

Ein neuer Quattuorvir von Como : der Fund von Sonvico TI

Autor(en): **Frei-Stolba, Regula / Lieb, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **12 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer Quattuorvir von Como: Der Fund von Sonvico TI

Regula Frei-Stolba und Hans Lieb

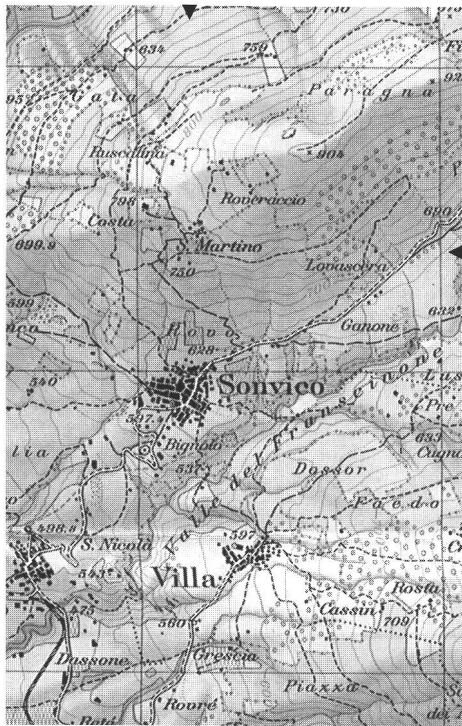


Abb. 1
Die Kirche San Martino oberhalb
Sonvico steht auf einer aussichts-
reichen Terrasse.

L'église de San-Martino au des-
sus de Sonvico est située sur une
terrasse qui offre une vue panora-
mique.

La chiesa di San Martino sopra
Son Vico si trova su un terrazzo
da dove si ha un ampio panora-
ma.

Abb. 2
Der Altar in situ (a.b) und rekon-
struiert mit Mensplatte (c).
L'autel in situ (a. b.), et reconsti-
tution de la table d'autel (c).
La colonna dell'altare in
posizione (a), dettaglio della base
dell'altare (b), ricostruzione
dell'antico altare (c); la mensa è
stata ritagliata nel sagese per
avere una idea della realtà.



2a



2b

Im Oktober 1986 wurde bei archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen der Kirche San Martino oberhalb Sonvico TI die Inschrift eines Quattuorvir entdeckt¹. Die Kirche San Martino (Abb. 1) steht etwas oberhalb Sonvico auf einem aussichtsreichen Hügel über einem Seitental der Val Colla, eines Tales, das sich in Nord-Südrichtung nördlich von Lugano erstreckt und 1911 bis 1970 mit einer Nebenbahn erschlossen war. Diese markante Stelle in der Landschaft ist offenbar schon früh durch kultische Bauten ausgezeichnet worden. Die Untersuchungen haben nämlich als älteste Strukturen eine erste Holzkirche mit einem aussergewöhnlichen Altar (Abb. 2), ein Steinhaus und ein Frauengrab mit einer kreuzförmigen Fibel, datierbar zwischen 650 und 700, zutage gefördert². Frauengrab und Kirche mit Altar sind miteinander in Beziehung zu setzen³. Der Kirchengeschichte ist im weiteren zu entnehmen, dass Sonvico zum Bistum Como gehörte und dass eine enge Verbindung zur Basilica (später: Kloster) San Carpofo in Como bestand⁴.



Der Altar

Die Inschrift befindet sich nun auf einer Platte, die Teil eben dieses zur ersten Holzkirche gehörenden Altars ist. Der Altar selbst bestand aus drei Teilen (Abb. 2): aus der erwähnten Inschriftenplatte, die in Zweitverwendung als Pfeilerfuss diente und in den Boden eingelassen war, aus einer Säule mit quadratischer Basis, glattem Schaft und Palmettenkapitell, die in zweiter Verwendung umgekehrt als Pfeiler des Tischaltars diente, und aus einer mit Zierleisten geschmückten Mensaplatte. Der Altar wurde beim Umbau und der Vergrößerung der Kirche im 12. Jahrhundert ummauert, wobei die erwähnte Mensaplatte zerbrochen in die Mauer eingelassen wurde.

Der gesamte dreiteilige Altar aus Marmor wirkt sehr kostbar und ist nach Aussagen von P.-A. Donati ungewöhnlich für diese Gegend. Er ist wohl mit dem Frauengrab in Verbindung zu bringen.

Die Inschrift

Die Inschriftenplatte, ohne Zweifel ein Spolium wie die Säule mit Kapitell, wurde für die Zweitverwendung zurecht gemacht, indem für den Pfeiler in der Mitte der Platte ein Rechteck, leider mitten im Schriftfeld, herausgemeißelt wurde (Abb. 3). Sie ist

2c

heute in drei, jedoch zusammenschliessende Stücke zersprungen.

Die aus drei Zeilen bestehende Inschrift ist stark verwittert. Die oberste Zeile sowie die Zeilenanfänge und Zeilenschlüsse lesen wir wie folgt (Abb. 4):

L CALPURNIO

L [] I

III V [] III

L(ucio) Calpurnio / L(ucii) f(ilio) [----]i / (quattuor) v[ir(o)--]--

Abb. 3
 Die Inschrift in situ.
 L'inscription in situ.
 L'iscrizione in posto.

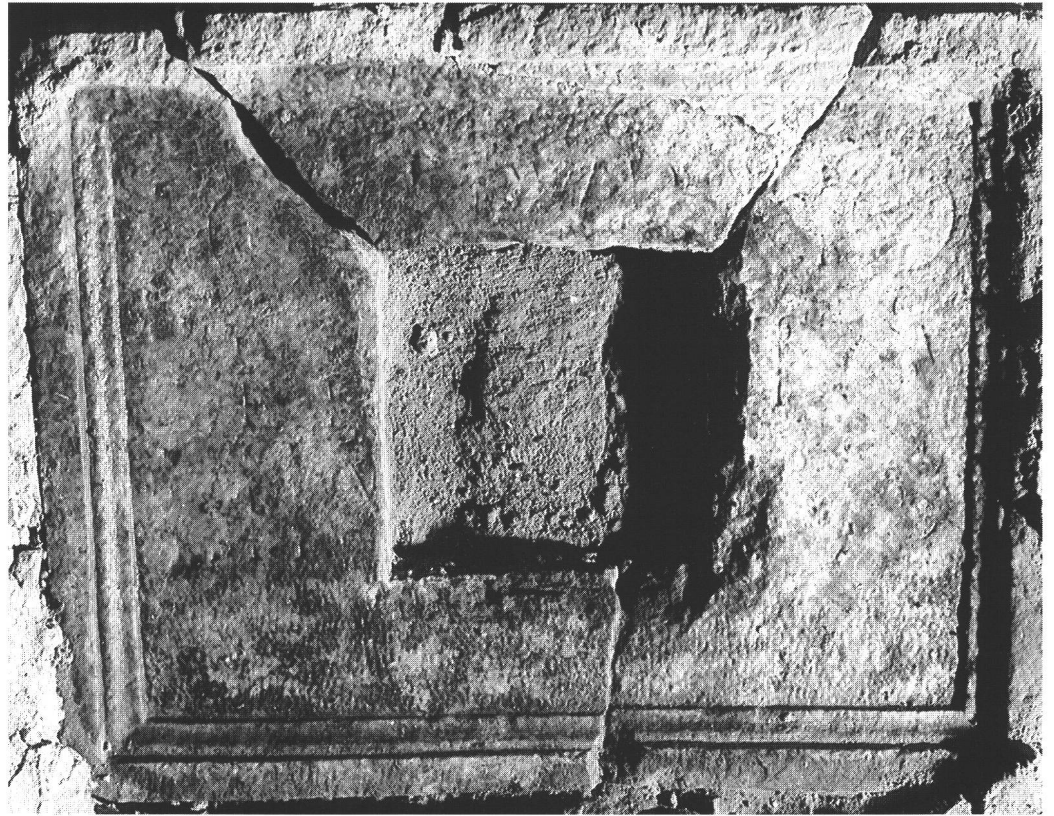
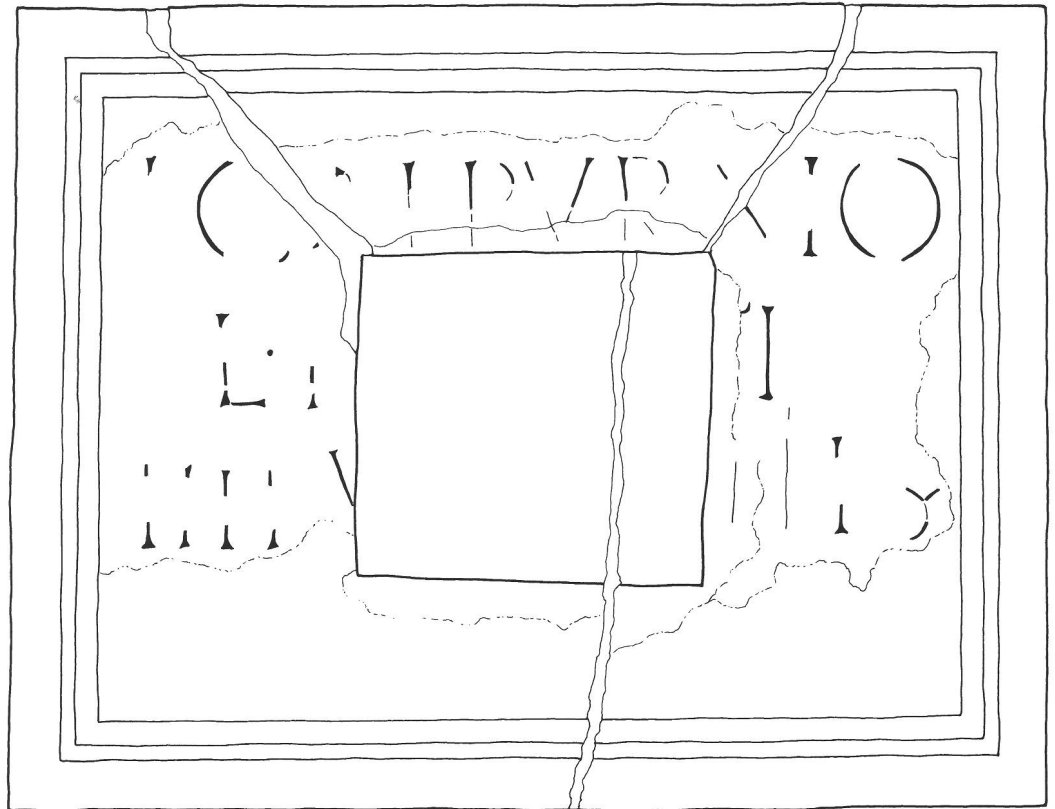


Abb. 4
 Umzeichnung der Inschrift.
 M. 1: 4.
 Relevé de l'inscription.
 Rilievo dell'iscrizione.



L CALPURNIO
 L []i
 IIII V[] III

L(ucio) Calpurnio / L(ucii)
 f(ilio) [----]i / (quattuor)
 v[ir(o)--]--

Marmorplatte. Masse: ca. 42 cm hoch, 53 cm breit; Schriftfeld: 32,5 cm x 44,5 cm; Lücke: 17,5 cm x 18,5 cm; Buchstabenhöhe 4-6 cm.

Kommentar

Zeile 1: Der erste Buchstabe der ersten Zeile ist nur noch in Ansätzen einer Haste sichtbar, kann jedoch nach dem deutlich lesbaren Vatersnamen der zweiten Zeile *L(ucii)* mit anschließendem Worttrenner ergänzt werden. Vom Gentilnomen *Calpurnio* sind die Buchstaben *PVRNIO* ganz oder in den Oberteilen sichtbar, so dass die Ergänzung zum einzig möglichen Gentilnomen naheliegt.

Zeile 2: Da sich der Säulenfuss vor allem hier abstützte und deshalb auf dieser Höhe das Rechteck herausgenommen worden ist, sind von dieser Zeile ausser dem ersten und dem letzten Buchstaben keine Buchstabenreste mehr erhalten; vom vorletzten Buchstaben scheint das obere Ende einer Rundung erhalten. Das Cognomen muss ein kurzes Wort der dritten Deklination gewesen sein (Endung auf *-i*, allenfalls *-ci* oder *-si*). Eine Ergänzung ist nicht möglich.

Zeile 3: Gut sichtbar ist zu Beginn der dritten und letzten Zeile die Zahl Vier – geschrieben mit vier Hasten und einem Querstrich –, gefolgt von einem *V*, dem Beginn des Wortes *Viro*, was zusammen ohne Zweifel das Amt eines Quattuorvirn bezeichnet. Hingegen ist der Schluss der Zeile aus den Verwitterungsspuren nicht mehr herzustellen; fest steht nur, dass weder *i(ure) d(icundo)* noch *a(edilicia) p(otestate)* folgt, was, wie unten gezeigt wird, bei den übrigen in Beamteninschriften in Como jedoch gesetzt wurde.

Zum Inhalt der Inschrift

Zwei Angaben, die von breiterem Interesse sind, können aus dem Inschriftenfragment gewonnen werden: das Gentilnomen *Calpurnius* und die Tatsache, dass hier offensichtlich ein *Quattuorvir*, ein Mitglied des obersten Beamtenkollegiums, bezeugt ist.

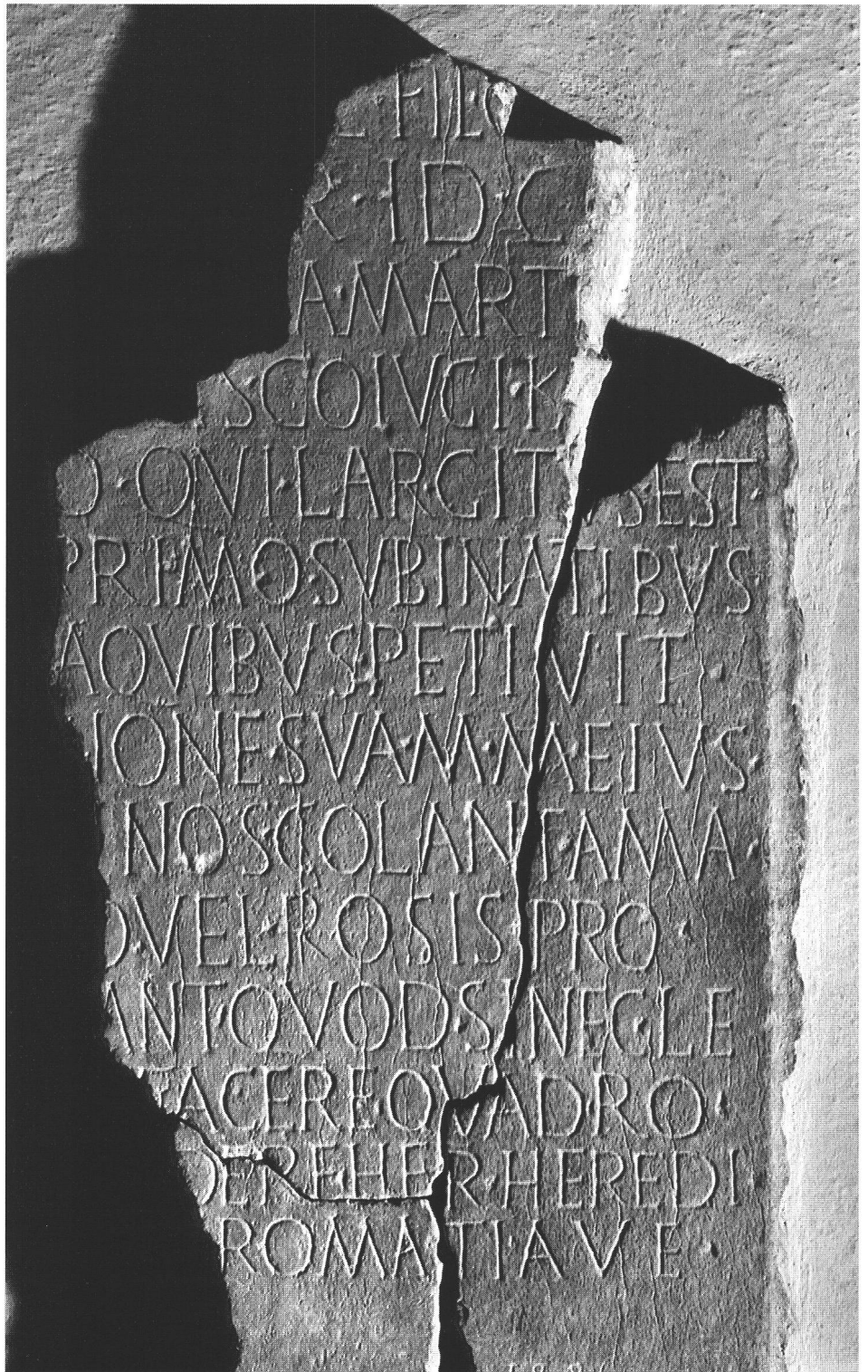


Abb. 5
Der Grabstein eines weiteren Quattuorvir aus Como in Riva San Vitale TI. Höhe des Steins 90 cm. Umschrift des lateinischen Textes Seite 122. Übersetzung der Inschrift: Dem Caius Romatius C---, Sohn des Caius, Bürgermeister in Como, ---a Martina mit ihren Kindern, ihrem geliebten Gatten, der den Dorfbewohnern von Primum Subinum den Betrag von --- Sesterzen gestiftet hat, und der von ihnen verlangt hat,

dass sie in einer Zusammenkunft jedes Jahr sein Andenken ehrten und dabei Amaranten und Rosen streuten. Wenn sie dies vernachlässigten (zu tun), sollten sie den Erben oder Erbeserben das Vierfache zurückgeben. Romatius lebe wohl.
La stèle funéraire d'un autre quattuorvir de Côme à Riva San Vitale TI.
Traduction de l'inscription: A Caius Romatius C---, fils de Caius, quattuorvir de Côme,

---a Martina avec ses fils à son très cher époux, qui a légué aux éminents Subinates la somme de --- sesterces, pour qu'ils vénèrent sa mémoire lors d'une assemblée annuelle, et qu'ils y répandent des amarantes ou des roses. S'ils négligent de faire comme il a demandé, qu'ils rendent cet héritage à son héritier. Salut, Romatius.
La stèle funéraire di un altro quattuoviro di Como a Riva San Vitale TI.

Traduzione dell'iscrizione:
A Caius Romatius C---, figlio di Caius, quattuoviro di Como, ---a Martina con i suoi figli al suo carissimo sposo, che legò agli eminenti Subinates la somma di --- sesterzi, affinché la sua memoria sia venerata durante l'assemblea annuale, e che vi cospargano amaranti o rose. Se non agiranno come ha chiesto, dovranno restituire questa eredità al suo erede. Salve, Romatius.

Beide Angaben zusammen deuten auf die Herkunft von Como, so dass mit dieser Inschrift ein neuer Quattuorvir von Comum nachgewiesen ist. Was das Gentilnomen *Calpurnius* betrifft, so sind *Calpurnii*, genauer *L. Calpurnii* als Comenser Notabellengeschlecht bezeugt: An erster Stelle ist zu nennen *L. Calpurnius L. f. Fabatus, VI vir* und *III vir i(ure) d(icundo)* (CIL V 5267) mit anschließender Ritterkarriere, bekannt als Grossvater der Gattin des jüngeren Plinius⁶, dann ein *L. Calpurnius Augurinus* (CIL V 5247), von dem keine weiteren Einzelheiten überliefert sind, und *L. Calpurnius Eunus, VI vir* (CIL V 5280), offensichtlich ein Freigelassener dieser Familie⁷. Der neu bezeugte *L. Calpurnius L. f. [---]* darf als Verwandter dieser Familie der städtischen Oberschicht von Comum angesprochen werden.

Damit wird auch zugleich die Frage beantwortet, die sich im Zusammenhang mit der Zuordnung des Quattuorvirates stellt. Die Inschriften aus dem Gebiet des Tessin sind bekanntlich einerseits Mailand, andererseits Como zuzuweisen⁸, wobei diese Abgrenzungen nicht leicht zu ziehen sind, da die Bürger beider Gemeinwesen in die *tribus Oufentina* eingeschrieben waren. Entscheidend für die Zuweisung an Como ist der Nachweis der *Calpurnii* in Como, zusammen mit der Bezeugung des Quattuorvirates, während der Fundort der Inschrift als *Spolium* in der Kirche von Sonvico allein nicht dafür spricht⁹.

Mit dieser Inschrift erhöht sich die Zahl der aus dem Tessin bekannten Quattuorviri von Como auf zwei, vermutlich auf drei Magistrate. Belegt und sicher Como zugeschrieben ist bis anhin *C. Romatius*¹⁰, dessen Grabinschrift sich heute in Riva San Vitale befindet und eine sehr interessante Stiftung aufweist (Abb. 5)¹¹. Nicht ganz gesichert in der Zuschreibung zu Como – und nicht zu Mailand – ist die heute verlorene Inschrift des *C. Petronius Crescens*, dessen Grabstein einmal in der Kirche San Lorenzo in Ligornetto verbaut und durch Benedetto Giovio überliefert wurde; wahrscheinlicher ist aber eine Zuschreibung zu Como¹². Im ganzen sind damit nun neunzehn Magistrate von Comum bekannt¹³.

Liste der neunzehn inschriftlich bekannten Beamten von Comum

(1) CIL V 5294:
M(arcus) Mansuetius M(arci) fil(ius) Crescens IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo) Como

(2) CIL V 5463:
T(itus) Valerius Crescens IIII vir i(ure) d(icundo) Como

(3) CIL V 5518:
---/ [III] vir i(ure) d(icundo) Como

(4) CIL V 5646:
L(ucius) Secundienus Rufinus IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo) Com(i)

(5) CIL V 5739:
---/---III vir i(ure) d(icundo) Comi

(6) CIL V 5267:
L(ucius) Calpurnius L(ucii) f(ilius) Fabatus IIII vir i(ure) d(icundo) mit anschließender Ritterkarriere, dazu *[f]lam(en) divi Aug(usti)* und *patr(onus) munic(ipii)*

(7) CIL V 5289:
P(ublius) Horatius P(ublilii) f(ilius) Florus IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo)

(8) CIL V 5291:
M(arcus) Iuven[ti] f(ilius) Marcian[us] IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo)

(9) CIL V 5307:
C(aius) Virius C(ai) f(ilius) Birro IIII vir

(10) CIL V 5312:
---/ IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo)

(11) CIL V 5279:
L(ucius) Caecilus L(ucii) f(ilius) Cilo IIII vir a(edilicia) p(otestate)

(12) CIL V 5300:
L(ucius) Casticus L(ucii) f(ilius) Catullus IIII vir(o) aed(ilicia) pot(estate)

(13) CIL V 5443:
C(aius) Petronius C(ai) f(ilius) Crescens IIII vir a(edilicia) p(otestate) IIII vir i(ure) d(icundo)

(14) CIL V 5239:
[L(ucius)] Minicius L(ucii) f(ilius) Exoratus IIII vir a(edilicia) p(otestate) II vir i(ure) d(icundo)
Auch von Luraschi (Anm. 8) 8, Anm. 18 und 17 Anm. 64 zu Como gezählt; zur Erklärung der Anomalie ebd. 17 Anm. 64.

(15) Riv. Arch. Como 92/93, 1927, 144:
III vir i(ure) d(icundo) Comi bis IIII vir i(ure) d(icundo) Mediol(ani)
Mit korrigierter Lesung, s. auch Luraschi (Anm. 8) 19.

(16) Pais Suppl. 745:
L(ucius) Ca[e]/[ciliu]s C(ai) f(ilius) Secundus IIII vir i(ure) d(icundo)
Zur Inschrift s. jetzt G. Alföldy, Ein Tempel des Herrscherkultes in Comum. *Athenaeum* 61, 1983, 362–373.

(17) Pais Suppl. 1287 (vgl. Abb. 5, gekürzt; s. Anm. 10 und 13):
[C(aius) Romatius] C(ai) fil(ius) [(quattuor) vi]r i(ure) d(icundo) C(omi)

(18) Pais Suppl. 747 (gekürzt; s. Anm. 13):
III vi[r---] [nymp]haeum fa[ciendum] curavit

(19) Pais Suppl. 748 (gekürzt; s. Anm. 13):
III vi[r---] quae[st]or s[---]

Die Titulatur der Beamten von Como ist bis jetzt einheitlich überliefert und gibt gerade deshalb einige nicht zu lösende Probleme der Inschriftenergänzung der dritten Zeile auf. Die Quattuorviri von Como nennen sich nämlich regelmässig *IIII vir i(ure) d(icundo)* – die beiden ranghöheren »für die Rechtssprechung« – oder *IIII vir a(edilicia) p(otestate)* – die beiden anderen »mit der Kompetenz von Aedilen« als Beamte für das Polizei-, Markt- und Bauwesen –, so dass man in Zeile 3 ebenfalls die Zusätze *i(ure) d(icundo)* oder *a(edilicia) p(otestate)* erwartet. Der erste Gedanke, in der dritten Zeile *III vi[r(o) aed]jili* zu lesen und so die Verwitterungsspuren und möglichen Hasen zu deuten, musste deshalb fallen gelassen werden, da diese Ergänzung nicht der gängigen Formulierung entspricht. Wie zu ergänzen ist, bleibt somit offen.

Ein letztes Wort noch zum Charakter der Inschrift: Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um eine Grabinschrift handelt. Dies ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit: Einerseits ist einschränkend festzuhalten, dass die oberitalischen Grabinschriften¹⁴ statt im Dativ häufig im Nominativ mit der Wendung *v(ivus) f(ecit)* oder mit *t(estamento) f(ieri) i(ussit)* stehen. Andererseits ist die Platte auch als Verkleidung eines Denkmalsockels deutbar, so dass wir eine Ehreninschrift vor uns hätten. Der Wortlaut lässt keinen sicheren Schluss zu.

Abkürzungen

CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum, hg. v. d. Preuss. Akad. d. Wiss., Berlin 1863 ff.
HM = Ernst Howald/Ernst Meyer, Die römische Schweiz (1940).
Pais Suppl. 732 = Ettore Pais, *Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementa Italica*, Rom 1884 (1888).
SDHI = *Studia et Documenta Historia et Iuris*, Rom.
Walser III = Gerold Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, für den Schulunterricht ausgewählt, photographiert und erklärt, III. Teil: Wallis, Tessin, Graubünden. Meilensteine aus der ganzen Schweiz (1980).

¹ (Lesung des Steines von Hans Lieb, Kommentar von Regula Frei-Stolba). Wir danken Pierangelo Donati und Diego Calderara, Bellinzona, für die Erlaubnis, diese Inschrift zu veröffentlichen sowie für ihre grosse Hilfe bei der Deutung der Fundumstände und bei der Beschaffung der nötigen Unterlagen. Ausser dieser leidlich lesbaren Inschrift ist bei der Restauration der Kirche ein zweites *Spolium* zum Vorschein gekommen, ein Sockelbruchstück, auf dem nur noch Buchstabenreste der untersten Zeile sichtbar sind: [---]. GESTA. [---]. Lieb vermutet ein *carmen epigraphicum*, was nicht ungewöhnlich wäre (vgl. Pais Suppl. 372, aus Como).

Zur Kirche San Martino s. den kurzen Hinweis in JbSGUF 70, 1987, 238 und den Bericht von P. Donati, Indagini archeologiche nel Ticino 1986–1987. JbSGUF 71, 1988, 221–237, darin ausführlich 223–227 und Riv. Arch. Como, Notiziario n. 1, 1988 (ohne Pagination). Kurzer Hinweis auch bei W. Drack und R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (1988) 513.

² Die archäologischen Untersuchungen von San Martino in Sonvico haben vier Bauphasen vom 7. bis ins 14. Jahrhundert ergeben (JbSGUF 71, 1988, 224 Plan B).

³ Der Bezug zwischen Frauengrab, Altar und Holzkirche: JbSGUF 71, 1988, 225: »Più facile ci sembra l'accettazione dell'ipotesi di una provenienza esterna del prezioso manufatto, portato e collocato a Sonvico in stretta connessione con la sepoltura femminile e temporaneamente protetto dall'edificio ligneo.«

⁴ Erste Erwähnung des Hofes (später Castellanza) von Sonvico in einer Schenkung des Königs Liutprand vom 8. April 724. Diese Schenkung ist allerdings, wie P. Schäfer, Das Sottocenere im Mittelalter (1931) 198 mit Anm. 250 zeigt, eine hochmittelalterliche Fälschung; zu den weiteren Beziehungen des Dorfes Sonvico zu Como s. Schäfer ebd. und E. Gruber, Die Gotteshäuser des alten Tessin. Zeitschr. Schweiz. Kirchengesch. 33, 1939, 1–50. 97–144, bes. 129. Über die Kirche San Martino gibt es keine ganz frühe schriftliche Überlieferung; zu Vermutungen von archäologischer Seite s. unten Anm. 9.

⁵ Trotz H. Solin und O. Salomies, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum (1988) 443–445. Zu erwägen ist ein kurzes Cognomen, etwa *Felici*, in der *gens Calpurnia* von Como ist jedoch kein passendes Cognomen bezeugt.

⁶ CIL V 5267. Statuenbasis, mit Sockel 97 cm hoch, 87 cm breit, 83 cm tief; Schriftfeld 53 cm hoch x 76 cm breit, Inschrift fast völlig verwittert, Bh 5 cm. Museo Civico Archeologico »Giovio«, Como: [L(ucius)] Calpurnius L(ucii) f(ilius) Ouf(entina tribu) / Fabatus / Vl vir, Illi vir i(ure) d(icundo) prae(ectus) fabr(um) / trib(unus) iterum leg(ionis) XXI Rapac(is) / [pr]ae(ectus) cohortis VII Lusitan(orum) / [et] nation(um) Gaetulicar(um) sex / quae sunt in Numidia / [fl]am(en) divi Aug(usti) patr(onus) munic(ipii) / t(estamento) f(ieri) i(ussit) (Wir danken der Direktion des Museums für die Erlaubnis, das sich im Umbau befindliche Lapidarium besichtigen zu können). Zu L. Calpurnius Fabatus s. PIR² C 263 und A.N. Sherwin-White, The Letters of Pliny (1966) 164 f.

⁷ Zu *Augurinus* s. I. Kajanto, The Latin Cognomina (1965) 318, Name römischer Bürger, vor allem der *gens* der *Minucii*; zum griechischen, sehr häufigen Cognomen *Eunus* s. H. Solin, Die griechischen Personennamen in Rom, Bd. II (1982) 743 f.

⁸ Die Grenzen zwischen Mailand, Como und Raetien sind sehr umstritten, worauf hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann; s. zum Problemkreis F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit³ (1948) 165 f.; E. Howald u. E. Meyer, Die römische Schweiz (1940) 187 f.; R. Frei-Stolba, Die römische Schweiz: Ausgewählte staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat. ANRW II,5,1 (1976) 288–403, bes. 316 f.; A. Passerini, Il territorio insubre, in: Storia di Milano, hrsg. v. G. Treccani degli Alfieri u.a., Bd. I (1953) 111 ff., bes. 123 ff.; P. Baldacci, Comum et Mediolanum: Rapporti tra le due città nel periodo della romanizzazione, in: Thèmes de recherches sur les villes antiques d'occident. Colloque CNRS 542, Strasbourg 1er–4 octobre 1971 (1977) 99–116; G. Tibiletti, Mediolanum e le città vicine. Notizie dal Chiostro del Monastero Maggiore 1, 1967, 1–5; G. Luraschi, Origine e sviluppo di una comunità di

valle (a proposito del volume »Il patto di Torre«). SDHI 48, 1982, 497 ff.; ders., Aspetti di vita pubblica nella Como dei Plini, in: Plinio, i suoi luoghi, il suo tempo (1984) 71–105 (auch selbständig erschienen, mit umfassender Bibliographie).

⁹ Diego Calderara mündlich und Pierangelo Donati, JbSGUF 71, 1988, 226 halten es für möglich, dass die Säule aus Como hergeholt wurde. Damit ist auch möglich, dass die Inschriftenplatte aus Como selbst stammt und erst im frühen Mittelalter in Sonvico verbaut wurde.

¹⁰ Pais, Suppl. 1287 = HM 20 = Walser III 302, Riva San Vitale, Grabschrift, Platte, 90 cm hoch, 45 cm breit, 5–10 cm tief, erhaltenes Schriftfeld 79 cm x 41 cm; Bh 4,5–4 cm. Riva San Vitale: [C(aio) Romatio] C(ai) fil(io) Ouf(entina tribu) ---] / [---] quattuor vir(o) i(ure) d(icundo) C(omi)--- / [---] Mart[ina] / [cum filijs co(n) iugi k[aris/sim]o qui largitus est / [vik(anis)] Primosubinatus / [HS---] a quibus petitus est / [ut coit]ione sua m(e)m(oriam) eius / [per an]nos colant ama[ran]to vel rosis pro[fund]ant. Quod si negle[xerint]t facere, quadro[pl]um deb(ebunt) red[de]re her(edibus) heredi[bus] (e) eor(um)]. Romati ave. Der Text der Inschrift Z. 12–14 nach H. Lieb, Lexicon topographicum (1967) 111 f. und bes. 200 (Weiterführung der Lesung Mommsens, ASA 1886, 232–234; anders Meyer, HM 20 und Walser III 302, welche lesen: Quod si negle[xerint]t facere quad rog[av]it red[de]re(nt) her(editatem) heredi mit schwer verständlichem quad = qua ad; I. Marcionetti, Il battistero di Riva San Vitale (1978) 21 ff. (gute Abbildung).

¹¹ Zur Grabstiftung s. B. Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike (1914); M. Kaser, Das römische Privatrecht. Hd. d. klass. Alt. wiss. III,3,1 (1971) 310; G. Klingenberg, Grabrecht. RAC XII (1983) 590–637 mit umfassender Literaturangabe; auch H. Bürgin-Kreis, Auf den Spuren des römischen Grabrechts in Augst und der übrigen Schweiz. Festschr. R. Laur-Belart (1968) 25–46.

¹² CIL V 5443 (= HM 18). Die Inschrift ist durch Benedetto Giovio überliefert und heute verschollen: C(aio) Petronio / C(ai) f(ilio) Ouf(entina) / Crescenti / (quattuor)vir(o) a(edilicia) p(otestate) (quattuor)vir(o) i(ure) d(icundo) / designato et / Pupae Germani f(iliae) / Petronii / Exoratus et / Aquila / parentib(us) optim(is). Diese Inschrift wie auch die heute noch vorhandene, ebenfalls aus Ligornetto stammende Inschrift CIL V 5444 (= HM 19 = Walser III 295, heute in der Casa Castiglione in Castiglione-Olona) des Sevirn C. Petronius Gemellus und der Viria L(ucii) f(ilia) Lucilia zählen Meyer (HM S. 189) wie auch Walser ad loc. zu Como, während Luraschi, Aspetti (s. oben Anm. 8) 17 mit Anm. 63 offenbar zögert. Mommsen in CIL V ist unschlüssig, da er p. 587 Spolien aus Ligornetto zum Ager Comensis zählt, im Index p. 1188 sie aber weder unter Como noch p. 1190 unter Mailand auführt, das heisst, Ligornetto dem Ager Comensis zuschreibt, den Illi vir aber nicht Como. Das Geschlecht der Petronii ist in Mailand und Comum nachgewiesen (CIL V 6064, 6065, 6066; CIL V 5250 und Pais Suppl. 779), dasjenige der Virii ebenfalls. Die Herkunft der Spolien aus Ligornetto ist nicht schlüssig; hingegen dürfte die Abkürzung der Titulaturen Illi vir a(edilicia) p(otestate) und Illi vir i(ure) d(icundo) für Comum sprechen.

¹³ Leider war es uns nicht möglich, den Verbleib der nachstehend erwähnten Inschriften aufzuspüren. Aus diesem Grunde geben wir nur Inschriftennummern mit dem Namen der Beamten im Nominativ und der Formulierung der Titulatur. A. Sartori, Mailand, bearbeitet

gegenwärtig den Inschriftenbestand von CIL V, so dass die Inschriften dann greifbarer werden.

¹⁴ Vgl. auch P. Gnesutta Ucelli, Iscrizioni sepolcrali di Milano dal I al IV secolo d.C. ed il problema della loro datazione. Atti Centro studi e documentazione sull'Italia Romana I (1967/68) 107–128.

Un nouveau quattuorvir de Côme: la découverte de Sonvico TI

La stèle funéraire d'un quattuorvir de Côme a été mise au jour lors de la fouille de l'église de San Martino à Sonvico TI. Bien que fortement endommagée lors de son réemploi au Haut Moyen Age, l'inscription permet toutefois la lecture du nom de Lucius Calpurnius, fils de Lucius (---) et de la magistrature municipale de quattuorvir. La famille des Calpurnii était déjà attestée dans la noblesse de Côme. Grâce à cette inscription, le nombre des quattuorvir de Côme connus au Tessin s'élève à deux, voire à trois magistrats. M.-A. H.

Un nuovo quattoviro di Como: la scoperta di Sonvico TI

Lo scavo nella chiesa di San Martino di Sonvico TI ha portato alla luce la stele funeraria di un quattoviro di Como. Nonostante sia stata alterata dalla riutilizzazione alto medievale, l'iscrizione consente la lettura del nome di Lucius Calpurnius, figlio di Lucius (---) e della magistratura municipale di quattoviro. La famiglia dei Calpurnii era già attestata tra la nobiltà di Como. Con questa iscrizione, il numero di quattoviri di Como noti nell'area ticinese sale a due e forse tre magistrati. P.-A. D.